

# CAMPUS OF EXCELLENCE

## „Wir übersehen unsere Potenziale“

Integration und Förderung von Migranten sowie lebenslange Weiterbildung sind die Schlüssel für den langfristigen Erfolg

**B**ildung als Chance für jeden Einzelnen – unabhängig von seiner Herkunft –, für die Gesellschaft und die Wirtschaft sowie die Überlegung, was private Initiativen dazu leisten können: Dazu befragte „Die Welt“ Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung und Schirmherrin des Campus of Excellence (CoE), sowie Hartmut Koschyk, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium der Finanzen, und Christian Veith, Deutschlandchef der Boston Consulting Group (BCG) – beide sind Mitglieder des Kuratoriums des CoE.

**DIE WELT:** Die Debatte zu den Themen Integration und Fachkräftemangel reduzieren sich häufig auf die Zuwanderung von Fachkräften einerseits oder auf der anderen Seite die Weiterbildung von (Langzeit-)Arbeitslosen? Welche Konzepte favorisieren Sie?

**ANNETTE SCHAVAN:** Nahezu alle Prognosen kommen zu dem Ergebnis, dass in Deutschland auf mittlere Sicht ein Fachkräftemangel besonders in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Technik und Naturwissenschaften sowie in den Lehrberufen droht. Eine vorausschauende Politik muss diesen Entwicklungen bereits jetzt begegnen, und zwar erstens durch verstärkte Nachwuchsgewinnung, zweitens durch Weiterbildung und drittens durch Zuwanderung, dort wo unser Arbeitskräfteangebot künftig nicht mehr ausreicht. Qualifizierung, Weiterbildung und Zuwanderung sind keine politischen Alternativen, sondern können sich durch passgenaue Maßnahmen sinnvoll ergänzen.

Des Weiteren müssen wir die beruflichen Qualifikationen in den Blick nehmen, die Menschen aus dem Ausland mitbringen: Viele der nach Deutschland Zugewanderten und auch viele Deutsche haben in anderen Ländern gute berufliche Qualifikationen und Abschlüsse erworben. Die können sie oft auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht optimal verwerten, weil Bewertungsmaßstäbe und Bewertungsverfahren fehlen. Wir schätzen dieses Potenzial auf rund 300 000 Menschen.

Mit einem neuen Gesetz wollen wir erreichen, dass künftig für Arbeitgeber und Betriebe nachvollziehbare und bundesweit einheitliche Bewertungen zu den mitgebrachten ausländischen Qualifikationen zur Verfügung stehen.

**CHRISTIAN VEITH:** Um die drohende Fachkräftelücke zu schließen, ist die wirksame Integration von Einwanderern erforderlich. Es geht nicht nur darum, Fachkräfte aus dem Ausland gezielt anzuwerben. Wir übersehen das Potenzial von Millionen von Einwanderern, die längst hier leben. Diese – insbesondere Kinder und Jugendliche – gezielt zu fördern ist essenziell für unsere Gesellschaft und unsere Zukunftsfähigkeit. Die Boston Consulting Group hat berechnet, dass durch zusätzliche Integrations- und Fördermaßnahmen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bis zum Jahr 2032 rund 600 000 Stellen in Unternehmen mit hoch qualifizierten Arbeitskräften besetzt werden könnten. Dafür wäre ein jährlicher Investitionsbe-



Intellektuelle Neugierde kann gar nicht früh genug geweckt werden. Hier hören Teilnehmer der „Kinderuni“ im Audimax der Universität Hamburg einer Vorlesung zu

brecher mit Migrationshintergrund bei 15 Prozent liegt. Im Hinblick auf Ihre Frage nach einer Differenzierung zwischen den einzelnen Einwanderergruppen belegen umfangreiche Studien, dass die Mehrzahl der Einwanderer aus westlich orientierten Ländern, wie Italien, Spanien oder Griechenland, sich leichter in unsere Gesellschaft integriert als beispielsweise Einwanderer aus islamischen Ländern. Wer die Werte unserer Gesellschaft und Deutschland als seine Heimat annehmen will, wird seine Chance in unserem Land bekommen und ist uns herzlich willkommen. Ein erfolgreicher Integrationsprozess enthält für alle die Chance auf kulturelle und soziale Teilhabe.

**Werden Begabungen von Migrantenkindern früh genug erkannt?**

**KOSCHYK:** Begabungen müssen über alle Gesellschaftsschichten hinweg frühzeitig erkannt und gezielt gefördert werden. Dies gilt selbstverständlich auch für Kinder mit Migrationshintergrund. Fördern und Fordern stehen als politische Instrumente im Mittelpunkt. Gute Sprachkenntnisse und gute Bildung sind unverzichtbar und sind die Voraussetzung für gelungene Integration. Deshalb gilt es, mit Förderangeboten früh anzusetzen, insbesondere mit Sprachförderung. Hier müssen wir in der Grundschule ansetzen.

**Wäre das nicht frühe Elitenförderung?**

„Wir übersehen das Potenzial von Millionen von Einwanderern, die längst in Deutschland leben“

Christian Veith



darf von mindestens fünf bis elf Milliarden Euro nötig. Dem gegenüber steht eine zusätzliche Wertschaffung von jährlich durchschnittlich 27 Milliarden Euro.

**Wie differenzieren Sie zwischen den einzelnen Einwanderergruppen und wo sehen Sie die größten Probleme? Wo finden sich positive Beispiele?**

**HARTMUT KOSCHYK:** Unabdingbar für eine gelungene Integration sind sowohl eine solide Bildung als auch eine intensive Sprachförderung. Es kann nicht sein, dass 1,1 Millionen Migranten nicht ausreichend Deutsch sprechen, und es darf nicht sein, dass die Quote der Schulab-

**VEITH:** Es geht nicht um Elitenförderung, sondern darum, sich dem Zustand von Chancengleichheit anzunähern. Bei Kindern mit Migrationshintergrund bleiben Talente oft hinter den mangelnden Sprachkenntnissen verborgen – und werden deshalb nicht gefördert. Bei einheimischen Kindern werden Begabungen in der Schule leichter erkannt.

**Was tun Sie, um den MINT-Bereich, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, stärker zu fördern?**

**SCHAVAN:** Der MINT-Bereich nimmt in der Diskussion um den Fachkräftemangel

eine Schlüsselrolle ein, weil die wirtschaftliche und technologische Leistungsfähigkeit Deutschlands ganz maßgeblich von diesen innovationsstarken Berufsfeldern bestimmt wird.

Die Nachfrage nach Hochqualifizierten vor allem in diesem Bereich wird weiter zunehmen.

Im Jahr 2008 verließ knapp ein Drittel aller Hochschulabsolventen mit einem MINT-Erstabschluss die Hochschulen

Themen zu bieten und ihnen berufliche Möglichkeiten aufzuzeigen. Am besten gelingt das, indem wir sie mit Praktikern zusammenbringen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben.

**Wie viele MINT-Studierende haben eigentlich in Deutschland einen Migrationshintergrund?**

**KOSCHYK:** Nach der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks und der

2015 die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss weiter reduzieren.

**VEITH:** Schon jetzt öffnet sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt die Schere zwischen Unternehmen verstärkt nach hoch qualifizierten Mitarbeitern suchen, sinken parallel die Jobchancen für Niedrigqualifizierte. Unser Ziel muss darum sein, beide Gruppen bestmöglich auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Hier ist nicht nur die Politik gefragt, sondern auch die Wirtschaft.

**Welche Rolle kann der Bund bei den Umbrüchen und Entwicklungen der Bildungspolitik übernehmen?**

**KOSCHYK:** Die drei Bund-Länder-Programme „Hochschulpakt“, „Exzellenzinitiative“ und „Pakt für Forschung und Innovation“ belegen, dass Bund und Länder im Bereich Bildung, Forschung und Innovation äußerst erfolgreich zusammenarbeiten. Der Schlüssel zur Exzellenz liegt in den Hochschulen selbst. Die Hochschulen kennen am besten die Bedürfnisse der Zeit und werden sich danach ausrichten. Deshalb war es das Ziel der Föderalismusreform, den staatlichen Hochschulen mehr Autonomie zu geben.

**Wie wichtig sind private Initiativen im Bereich Bildung?**

**VEITH:** Private Initiativen können unserer Bildungslandschaft neue Impulse geben und das bestehende System bereichern. Ich bin immer wieder beeindruckt von dem bürgerschaftlichen Engagement vieler Menschen und Organisationen in unserem Land. Manche dieser Anstrengungen haben aber nur einen begrenzten Wert, da viele Initiativen isoliert agieren und versuchen, Probleme im Alleingang zu lösen. Für wegweisend halte ich Initiativen, die an Austausch und Vernetzung interessiert sind und Kompetenzen von Akteuren und Organisationen bündeln. Der Campus of Excellence ist hier ein Paradebeispiel.

„Wer die Werte unserer Gesellschaft und Deutschland als Heimat annehmen will, wird seine Chance bekommen“

Hartmut Koschyk

**KOSCHYK:** Der Fachkräftemangel ist für unsere Unternehmen und Betriebe ein zunehmendes Problem.

Einer der Schlüssel zum Erfolg ist es, so früh wie möglich Kontakt zu potenziellen Mitarbeitern zu bekommen. Insbesondere in strukturschwachen Regionen ist es für unsere Unternehmen wichtig, Schülern und Studenten zu zeigen, dass man ihnen vor Ort etwas bieten kann und dass sie nicht in Ballungsräume abwandern müssen.

Private Bildungsinitiativen wie der Campus of Excellence sind von herausragender Bedeutung, und ich appelliere daher an die Unternehmen, dabei mitzumachen: Wer nicht mitmacht, darf sich hinterher auch nicht über Fachkräftemangel beklagen.

**In welche Richtung sollte sich der Campus of Excellence entwickeln?**

**SCHAVAN:** Ziel des Campus of Excellence ist, die Verbindung von Theorie und Praxis, die Vernetzung zwischen Unternehmen und talentierten jungen Menschen unter akademischer Anleitung zu fördern.

Diese Art von Vernetzung und Förderung unterstützt junge Leute dabei, ihre berufliche Orientierung zu entwickeln und ihren weiteren Lebensweg zu planen. Gerade hier kommt einem entsprechenden privaten Engagement eine große Bedeutung zu.

Ich würde mir wünschen, dass entsprechende Initiativen bundesweit Verbreitung finden würden.

**KOSCHYK:** Der Campus of Excellence ist heute ein Netzwerk von Wirtschaftsunternehmen, Institutionen, Verbänden, Hochschulen/Universitäten und Schulen aus sieben europäischen Ländern.

Er bietet eine einzigartige Plattform für die systematische Vernetzung exzellenter Nachwuchstalente mit Unternehmen, sorgt für Wissensaustausch und initiiert Projekte zu dem zentralen Zukunftsthema Bildung. Gegenwärtig beteiligen sich nur Bayern, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern, und ich hoffe, dass sich schon bald auch die übrigen Bundesländer daran beteiligen werden.

Aber auch die weitere Europäisierung und Globalisierung des Campus gilt es im Blick zu haben. Gerade mit Schulen und Universitäten in Europa, aber auch in Asien sollte der Campus vertieft zusammenarbeiten.

**Was müssen Unternehmen tun, um auf den demografischen Wandel zu reagieren und dem Fachkräftemangel entgegenzutreten?**

**VEITH:** Unternehmen müssen den Planungshorizont ihres Personalmanagements ausweiten. Nur wer im Blick hat, wann welche Positionen in seinem Unternehmen zukünftig zu besetzen sind, kann Mitarbeiter entsprechend aufbauen. Das gilt für neue Mitarbeiter genauso wie für bestehende.

Lassen Sie mich zum Schluss eine Brücke schlagen zwischen der gesellschaftlichen Diskussion zur Integration und der Situation der einzelnen Unter-

„Die demografischen Veränderungen erfordern grundlegende Änderungen im Bildungssystem“

Annette Schavan



(86 000 Studierende), davon 42 600 in den Ingenieurwissenschaften. Es freut mich, dass der MINT-Anteil damit seit dem Jahr 2004 um mehr als zwei Prozentpunkte angestiegen ist. Wir müssen diese Entwicklung verstetigen und auch weiterhin das Ziel verfolgen, das Interesse für Technik und naturwissenschaftliche Berufe – insbesondere bei jungen Frauen – zu erhöhen.

Im Jahr 2010 beläuft sich allein die Summe der direkt durch das BMBF finanzierten entsprechenden Maßnahmen auf rund 27 Millionen Euro. So fördert das BMBF die bundesweiten Schüler- und Leistungswettbewerbe sowie die Deutsche Schülerakademie.

**Sehen Sie hinsichtlich des Fachkräftemangels in den MINT-Fächern bereits ein erstes Licht am Ende des Tunnels?**

**VEITH:** Im MINT-Bereich ist der Fachkräftemangel besonders ausgeprägt: Die größten Personalengpässe drohen in der IT-Branche. Dem können wir nur entgegenwirken, indem wir junge Menschen mehr für naturwissenschaftliche und technische Fächer begeistern.

Der Campus of Excellence hat gerade ein auf fünf Jahre angelegtes Schulprojekt „Zukunft MINT“ gestartet, an dem sich derzeit rund 70 Schülerinnen und Schüler beteiligen. Durch die Kooperation mit Unternehmen und Forschungseinrichtungen haben sie die Chance, sich intensiv und vor allem praktisch mit MINT-Fragen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, jungen Menschen einen Zugang zu diesen

Hochschul-Informationssystem GmbH haben von den rund 760 000 Studierenden in den Fächern Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften knapp 77 400 Studierende 2009 einen Migrationshintergrund.

**Problem Demografie: Die Zahl der jungen Menschen geht rapide zurück und eine ganze Wissens-Generation wird sich in den nächsten Jahren in den Ruhestand verabschieden. Was kann Bildungspolitik hier leisten?**

**SCHAVAN:** Die demografischen Veränderungen erfordern grundlegende Änderungen im Bildungssystem. Wir stehen vor der Herausforderung, von den Kindern bis zu den Älteren den Bildungsstand der Bevölkerung insgesamt weiter zu erhöhen, die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu erhöhen, die Weiterbildung als wichtigen Baustein des Arbeitslebens zu etablieren und damit auch mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen.

Der Bund hält daher an dem Ziel fest, bis 2015 zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes für Bildung und Forschung aufzuwenden. Dazu haben wir eine Vielzahl von Maßnahmen und Initiativen angestoßen wie den Ausbau der frühkindlichen Bildung oder die neue Bildungsstellen-Maßnahme des BMBF, wo Bildungslotsen den schwächeren Schülern individuell helfen und sie unterstützen – bis in die Ausbildung hinein. Die Anzahl der Schulabbrecher hat sich in den letzten Jahren schon deutlich verringert, von rund 80 000 auf 60 000. Wir wollen bis



nehmen. Unternehmer haben in erster Linie die Interessen ihrer Unternehmen im Sinn.

Wenn sie in Deutschland trotz aller Bemühungen nicht die Arbeitskräfte finden, die sie suchen, werden sie ins Ausland gehen – und diesmal nicht wegen der dort niedrigeren Lohnkosten, sondern wegen der ausreichenden Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Schaden für Deutschland wäre immens.

Die Fragen wurden von Anke-Sophie Meyer und Tobias von Heymann zusammengestellt.